



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunst des Mittelalters in Böhmen

<<Die>> Periode des Luxemburgischen Hauses : 1310 - 1437

Grueber, Bernhard

Wien, 1877

Rückblick auf die Kunstthätigkeit des Königs Wenzel

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97413)

König Wenzel IV. und seine kunstfreundlichen Bestrebungen.

Die Stellung, welche dem König durch seinen Vater war vorgezeichnet worden, hat er in Bezug auf Förderung der Künste redlich ausgefüllt; ohne eigene Ideen war er sein ganzes Leben hindurch aufs eifrigste bemüht, die von Kaiser Karl begonnenen und unvollendet belassenen Werke dem guten Ende zuzuführen. Selbstschöpferisch ist er nie aufgetreten, denn seine Bauten zu Točnik und Kunratitz waren Ergebnisse der Nothwendigkeit und ermangelten im Vergleiche mit Karlstein ganz gewiss jeder feineren Durchbildung. Der Dom, die Brücke mit ihren Thürmen, die Prager Rathhäuser, die Kirchen im Karlshof und vor dem Teyne nebst vielen anderen Baudenkmalen sind von König Wenzel mit bewunderungswürdiger Sorgfalt fortgesetzt und grösstentheils vollendet worden. Hierin besteht Wenzels grosses und unbestrittenes Verdienst, welches unsommt anerkennen ist, als die sonstige Regierung gerade keine conservative und glückliche genannt werden kann. Fortschritte geben sich in zwei Richtungen kund, nämlich auf dem Gebiete des Profanbaues, und in der Miniaturmalerei. In den Fächern der kirchlichen Architektur, der Wand- und Tafelmalerei, wie in den Kleinkünsten sind schon um 1390 Rückschritte zu gewahren, und bald nachher

wandern der Unruhen wegen viele Prager Künstler nach Breslau und Wien. Die künstlerischen Bestrebungen und ein gewisses denselben zu Grunde liegendes Wohlwollen bilden die Lichtseite in der Geschichte Wenzels und sind bisher wenig oder gar nicht gewürdigt worden. Wir besitzen überhaupt sehr wenig zuverlässige Nachrichten über die Persönlichkeit dieses Königs, seinen Charakter und sein Wirken, aber desto mehr Anekdoten und entstellende Berichte, wesshalb es äusserst schwer ist, eine unbefangene Anschauung zu gewinnen. Der König hat sich sogleich im Anfange seiner Regierung mit der Geistlichkeit und dem hohen Adel überworfen, also gerade mit jenen Kreisen, in denen die Intelligenz damaliger Zeit vereinigt war. Daher hat er auch keinen Geschichtschreiber gefunden; von der einen ihm scheinbar anhängenden Hälfte des Clerus wurde sein Thun mit Stillschweigen übergangen, von dem erzbischöflichen Anhang aber aufs bitterste verdammt. Ein unparteiischer Geschichtschreiber lebte nicht.

Die Erbauung des Schlosses Wenzelstein bei Kunratitz (vollendet 1416) war die letzte künstlerische Unternehmung des Königs Wenzel IV.; mit seinem Tode schliesst die in kunstgeschichtlicher Beziehung hochwichtige Luxemburg'sche Periode thatsächlich ab, da die unruhvolle Regierungszeit des Kaisers Sigismund (1419—1437) an dieser Stelle nicht in Betracht gezogen werden kann.

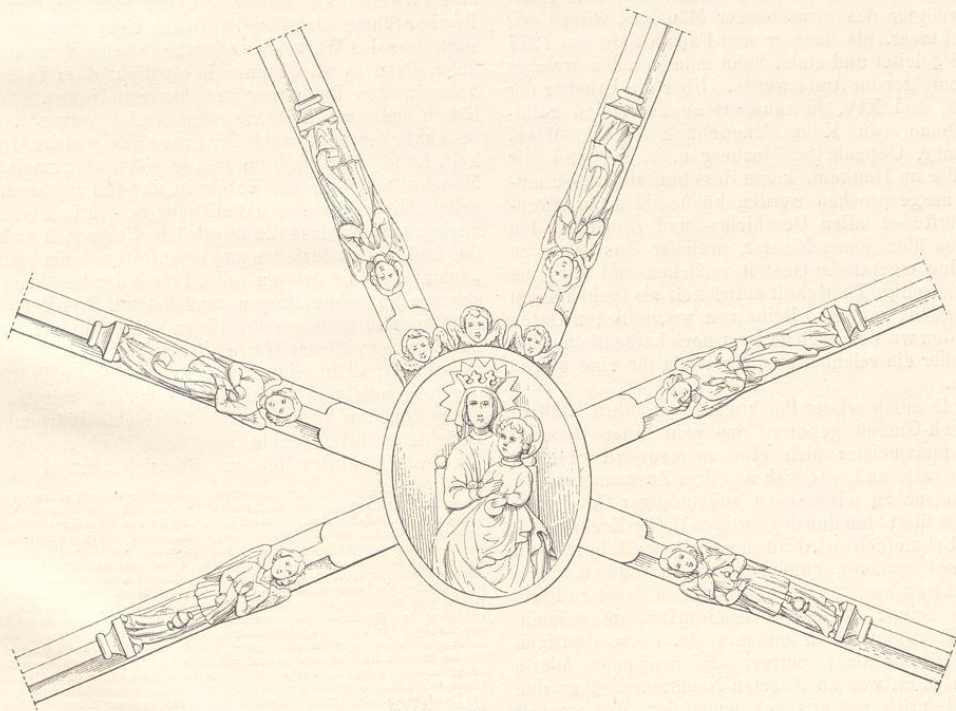


Fig. 172.
Gewölbeschlussstein in der Maria Himmelfahrtskirche in Kuttenberg.
S. Seite 23.